© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

III.

Volkszählungen in Siebenbürgen.

Von

J. Hintz d. j.

Vorgetragen in der Versammlung der statistisch-geographischen Sektion des Vereines für siebenbürgische Landeskunde am 5. Juni 1846.

Einen interessanten und wichtigen Theil der Landeskunde, Hochv. Versammlung! bildet die Bevölkerungskunde, d. h. die Kenntniß der statistischen Daten über eines Landes Volksmenge, wie sie nach ihrem Gang, ihrer gegenwärtigen Zahl, ihrer Abstammungs- und Glaubensverschiedenheit und nach ihrer Beschäftigung im Verhältniß steht zu der Ausdehnung, der Lage und den natürlichen Eigenschaften des Landes. Ich meine hier also Bevölkerungskunde, nicht in dem Sinne einer allgemeinen an sich auch höchst lehrreichen Schilderung von Sitten, Trachten, der wissenschaftlichen, staatsbürgerlichen, der gewerblichen, der landwirthschaftlichen Kultur einer Landesbevölkerung, sondern eine Erwägung ihrer mehr quantitativen Größe, wie sie als die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

andere natürliche Grundlage des Staates neben Grund und Boden eine hohe Beachtung in Anspruch nimmt. Kurz, ich habe hier die Bevölkerung, und zwar die des Vaterlandes im Auge, in wie weit sie Gegenstand der politischen Arithmetik ist, in wie weit sie als eine in Zahlen darstellbare, zeitliche und räumliche Erscheinung im Staate vorhanden ist.

Ueberall wird jetzt die bei dem allgemeinen Friedenszustand des Welttheiles wachsende Zunahme der Bevölkerung, womit das Steigen der verschiedenen Beschäftigungszweige im Verhältniß steht, für einen Beweis des steigenden Reichthums angesehen. Die praktischen Staatsmänner und die Wissenschaft streben über die Höhe dieser Staatskräfte in's Reine zu kommen; und da das Wachsthum der Bevölkerung nicht vom Staatsgebiet allein, und von klimatischen und Bodenverhältnissen, sondern auch von der Beschäftigungsweise, den Erwerbsmitteln, dem Nahrungselement und der Verwaltung und Verfassung eines Volkes abhängt, so ist daraus zu ersehen, in wie verschiedenen wichtigen Richtungen jene Aufgabe des Staatsmannes, die Volkskräfte zu kennen und zu heben, dessen Aufmerksamkeit und Thätigkeit in Anspruch nehme Ich brauche diesemnach auch nicht noch besonders darauf hinzuweisen, wie wichtig es sei für den Gebildeten überhaupt, die Bevölkerungsverhältnisse eines Staates, die Menge der Individuen, die den Landestheilen und den einzelnen Klassen der Beschäftigung zufallen, zu kennen, des Staates zumal, dem man selber angehört.

Was für solche Kenntniß in unserer Mitte gethan werde? ist die Frage. Vor deren Beantwortung mag ein Blick auf das diesfällige Thun der europäischen Mustervölker zur Orientirung dienen.

Die Wichtigkeit der politischen Arithmetik, hochv. Vers., wie augenfällig sie auch ist, wurde im christlichen Zeitalter doch nur spät erkannt. Volkszählungen, ordentliche Kirchenmatrikeln, ein vorzüglicher Behelf zur Beobachtung der Bewegung der Bevölkerung, sind Einrichtungen der fortgeschrittenen und vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

urtheilsfreieren neueren Zeit. Noch im J. 1683 kamen Berliner Prediger, als sie, genaue Kirchenlisten anzufertigen, den Auftrag erhielten, bei dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm mit der — wie der klassische Schwartner sagt — christlich demüthigen Bitte ein: „daß er (der Kurfürst) doch nicht, wie der König David, Volkszählungen veranstalten und dadurch Pestilenz, Hunger und Schwert über sein Land ziehen möchte." — In England unterdessen führte die frühe Einrichtung von Anstalten, wie Leibrenten, Tontinen, Lebensversicherungen, Heiraths-, Wittwen- und Leichenkassen auf die Beobachtung jener Ordnung in dem Geborenwerden und dem Sterben der Menschen, die Süßmilch in dem Titel seines ausgezeichneten Buches „die göttliche Ordnung in der Veränderung des menschlichen Geschlechtes" nennt. Hallei berechnete nach den Breslauer Todtenlisten die erste, wiewohl unvollkommene Sterblichkeitstafel. Ich halte es für nicht blos zufällig, daß gerade England zur Wiege einer Wissenschaft geworden, welche Schwartner mit allem Recht den Schlüssel der Regierungskunst genannt hat. Die Ausdehnung der englischen Macht über die Meere, der ausgedehnte Handel, die riesige Nationalschuld und die zeitweise Tilgung derselben durch besondere Steueraufschläge und Leibrenten, forderten zu Berechnungen verschiedener Art auf, und schon die größere Oeffentlichkeit des Staatslebens in England gab manche Stoffe an die Hand, die man in den übrigen Staaten einer mathematischen Beleuchtung nicht preisgeben wollte, vielleicht so leicht, wie England, auch nicht konnte. Die in England erfundene politische Arithmetik wurde aber nun von Deutschen hauptsächlich ausgebildet und von ihnen die einschlägigen Zusammenstellungen, Vergleichungen, Berechnungen auf die weitesten Kreise ausgedehnt und aus diesen allgemeine Erfahrungssätze zu folgern versucht. In neuester Zeit halten auch die Franzosen mit Engländern und Deutschen gleichen Schritt. Ueberhaupt sind in den westlichen Staaten Europa's bereits seit mehreren Jahren alle möglichen Erhebungen betreff der Populationsverhältnisse von Amtswegen im Gebrauch, wie sie heutzutage Verwaltung und Gesetzgebung der Staaten und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Höhe der bezüglichen — der nationalökonomischen Wissenschaften unbedingt fordern.

In den österreichischen Landen wurden im J. 1754 die ersten Volkszählungen, im J. 1770 eine allgemeine Beschreibung des männlichen Geschlechts zur Einrichtung eines sichern Rekrutirungssystemes, und im J. 1777 ein bestimmteres Verfahren bei Volkszählungen nach Geschlecht, Alter, Religion, Stand u. s. w. angeordnet, und endlich im J. 1804 ein neues Conscriptions- und Rekrutirungssystem erlassen, welches der Hauptsache nach noch immer besteht.

Von diesen Anordnungen blieben Ungarn und Siebenbürgen unberührt. Doch in Siebenbürgen zunächst fanden frühe schon Zählungen statt, wie sie die Verhältnisse des Landes mit sich brachten. Während der endlosen parlamentarischen Kämpfe wegen gleichmäßiger Auftheilung der Landessteuer unter die drei Nationen, die das erste Halbjahrhundert unter österreichischer Regierung hindurch die Landtagssäle erfüllten, wurden von den Landständen in den Jahren 1698, 1703, 1713 und 1721 Conscriptionen, durch eigene Commissarien zu vollziehen, angeordnet. Aber erstens fehlte es überhaupt an festen Grundsätzen des Fürganges, die bei solchem Werke doch so hoch nothwendig sind; zweitens beschränkte man die Zählung auf den steuerpflichtigen Theil der Bevölkerung allein; und drittens verfuhr man absichtlich nicht redlich bei der Volksaufnahme, denn eine Nation vor der andern wollte nicht so viele Steuerpflichtige besitzen, als ihr zugemuthet wurden; ein Punkt, der bis auf die Neuzeit die Angaben über Volkszahl in Siebenbürgen unsicher zu machen pflegt. Das hergebrachte Mißtrauen gegen die Absicht, die man hinter Zählungen sucht, sprach sich auch bei der letzten derselben dadurch sattsam genug aus, daß ungarische Comitate erklärten, nur in dem Fall die Zahl ihrer Einwohner untersuchen und angeben zu wollen, wenn der Landtag in die bezügliche Maaßregel und in die damit verbundenen Zwecke eingerathen habe. — Im Jahr 1737 stimmten die Nationen auch einmal betreff einer Conscription des Landes überein, aber über die Art der Zählung konnten sie abermalen nicht überein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kommen; die Sachsen wollten die von Allerhöchsten Orten schon früher angeordneten Militärkommissäre; man stritt sich bis 1740 herum und ließ jetzt das begonnene Geschäft unbeendigt. Im J. 1750 endlich kam die Wahl einer landständischen Kommission und die Abfassung einer nachher Allerhöchsten Orts bestättigten Instruktion zur Vornahme einer Conscription im Land zu Stande, worauf nach Beendigung derselben die Steueraufschläge nach dem im Jahre 1754 angenommenen System gemacht wurden. Aber zu einem wissenschaftlichen Zwecke dürfte auch die 1750er Zählung, selbst wenn sie uns zu Gebote stünde, der oben berührten Mängel wegen, nicht genügen; so wie auch gegenwärtig Auszüge aus unsern Kontributionstabellen Volkszählungen, wie sie sein sollen, nicht ersetzen können.

Aus dem Jahre 1761 erwähnt Marienburg in seiner Geographie einer Zahl der Walachen im Lande; sie betrug damals 547,243, und 5 Jahre später schon 677,306. Die Walachen haben in der That seither immerfort in einer ähnlichen Progression zugenommen; wie wir unten sehen werden.

Aus dem Jahre 1766 besitzen wir eine Zählung der siebenbürgischen Einwohnerschaft nach Religionen, die uns Ballmann aufbewahrt hat.

Röm.-Katholische	waren	im	genannten	Jahre	93.133,
Reformirte	=	=	=	=	140,043,
Evangelische	=	=	=	=	130,884,
Unitarier	=	=	=	=	28,647,
Unirte	=	=	=	=	116,958,
Nichtunirte	=	=	=	=	444,219 und
Juden etwa	=	=	=	=	2,000.
				Zusammen:	955,884.

Die Art, wie bei dieser Zählung vorgegangen worden, kenne ich nicht. Nur daß der Adel nicht mitgezählt worden, macht die theilweise doch etwas geringen Ansätze erklärlich, hebt aber zugleich die Möglichkeit auf, die späteren umfassendern Zahlen der heimischen Glaubensparteien mit denen von 1766 unbedingt vergleichen zu können.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Endlich Kaiser Joseph II, der große Geist, welcher einsah, daß Kenntniß des Bodens und Kenntniß der Bevölkerung die Grundlagen einer beglückenden und schöpferischen Regierung, und solche Kenntniß zu seinen umfassenden Reformen nothwendig sei, ließ zugleich mit der Vermessung Ungarns und Siebenbürgens eine pünktliche Volksbeschreibung im Jahre 1785 vornehmen und ließ dieselbe im folgenden Jahre durch wiederholte Aufnahme rectificiren. Es waren bei diesem Geschäft zu den erforderlichen Tabellen für Ungarn und Siebenbürgen 1,200 Ballen Schreibpapier erforderlich; diese mit dem Druck der Rubriken und Linien kosteten 95,000 fl. Es wurden gedruckte Instruktionen und Belehrungen für das Volk ausgetheilt. Die Familien- und Hausbögen wurden von Militär-Officieren, die von Haus zu Haus gingen, revidirt.

So ergab sich nach der im März 1787 hierlands zusammengestellten rectificirten Conscription pro 1786: daß Siebenbürgen, nämlich das Provinziale, von . 1,416,035
und die militarisirte Grenze von . . 134,144

zusammen von 1,550,179

Menschen bewohnt wurde.

Dies die erste sichere — die bis jetzt sicherste Volkszahl Siebenbürgens.

Gehen wir etwas näher ein in die Ansätze der Josephinischen Zählung. Ich habe sie in einem Summarium aus dem hierländigen h. Generalkommandoarchive vor mir gehabt. — Zuerst ist auffallend, daß die Volkszahl Siebenbürgens seit dem vorangegangenen Jahr 1785 um mehrere Tausend gefallen war. Der beiliegende Bericht an den h. Hofkriegsrath gibt die durch Hungersnoth verursachte starke Uebersiedlung von Siebenbürger Bauern in die Moldau, Walachei und besonders nach Ungarn, wo Colonisten nur in demselben Jahre 1786 39 neue Dörfer angelegt hatten *), als Ursache der Volksverminderung in Sie-

*) Schwartner's Statistik des Königreichs Ungarn. §. 21. D. V.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

benbürgen an. In welchem Jahre darnach die Wendung der Sache zum Bessern für Siebenbürgen erfolgte, ist nicht bekannt, denn das kaum eingeleitete Militärconscriptions-Verfahren in Siebenbürgen, welches von Jahr zu Jahr fortgesetzt werden sollte, stockte schon im Jahre 1787, und mit dem Tode Kaiser Josephs gar wurden alle diese seine verhaßten Neuerungen wie im Sturme beseitigt.

Unter der obigen Million 416,035 bürgerlichen Einwohnern Siebenbürgens, die 1786 gezählt worden, waren 2065 Juden, die übrigen Christen. Weitere Unterschiede rücksichtlich der Religion und Nationalität sind nicht gemacht worden.

Das männliche Geschlecht überstieg so weit das weibliche, daß auf 100 Individuen des letzteren 105 des ersten entfielen. Ein Verhältniß, wie es bis jetzt nach einer Reihe von Jahren des andauernden Friedens und nicht geschehener Rekrutirungen noch mehr zu Gunsten der Männer sich gestaltet haben dürfte.

Die bürgerlichen Einwohner Siebenbürgens lebten im Jahre 1786 in 285,012 Familien, so daß diese mit 5 zu multipliciren sind, um die Einwohnerzahl zu erhalten. Dabei mag es geblieben sein. Ich bemerke hier noch, daß der obige Multiplikator 5 auf die sächsische Bevölkerung in Siebenbürgen, dieselbe für sich genommen, nicht passe. Die Familien der Sachsen sind durchschnittlich geringer an Zahl; um so viel größer die der Walachen. Es bewährt sich nach den bekannten Zählungen auch in Siebenbürgen die allgemein gemachte Erfahrung: daß die bedeutendste Zunahme der Bevölkerung den untersten Klassen der Gesellschaft angehöre, nicht den Gegenden, welche gebundene Wirthschaft haben, also eine Art Bauernadel, nicht den reichern Familien, sondern denen, welche nur wenig Grundeigenthum oder keines besitzen.

Das männliche Geschlecht theilte sich anno 1786 in:

Geistliche 1939, oder unter 305 Einwohner ein Geistlicher, wie auch heutzutage.

Adelige 29,673 oder unter 48 Einwohnern ein männlicher Adeliger. Das heutige Verhältniß ist für die Adeligen etwas günstiger.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beamten und Honoratioren 734, oder auf 1929 Einwohner einer derselben. Sie haben sich bis gegenwärtig um das Fünffache vermehrt; das haben so die Verhältnisse mit sich gebracht.

Bürger in den Städten und Professionisten auf dem Land 11,568, und unter 122 Einwohnern einer derselben. Das Verhältniß hat sich für die Industrie günstiger gestaltet.

Bauern 240,964, oder unter 6 Einwohnern ein Bauer; wie jetzt.

Häusler, Gärtler, Handlanger 155,474, oder derselben einer unter 9 Einwohnern. Haben um die Städte herum sich gewiß vermehrt

Männlicher Nachwachs bis zum 17ten Jahr 228,296, oder ein Junge unter 7 Einwohnern. Dürfte dasselbe geblieben sein.

Aber in welchem Maaß nun der Geistlichen, Adeligen, Beamten, Handwerker, Bauern, des Nachwachses mehr oder weniger bei den einzelnen Nations- und Glaubensgenossen im Lande vorfindig gewesen, geht aus dem 1786er Summarium des siebenbürgischen Populationsstandes nicht hervor, denn durch Kaiser Joseph waren die Nationsunterschiede aufgehoben, auf die Religionsparteien, da sie durch das Toleranzedikt alle gleich gestellt worden, war keine Rücksicht genommen worden, ja, da das Land eine andere innere Eintheilung erhalten hatte, so lassen sich jetzt auch mit unsern Kreisen keine Vergleiche anstellen.

Gehen wir weiter in der Geschichte der siebenbürgischen Volkszählungen. Hatte Kaiser Joseph die Siebenbürger mit einer Zählung wider ihren Willen beschenkt — einer Zählung, die die Vorurtheile des Volks, die hier angeerbte Sucht zu Verheimlichungen und des Adels Vorrecht, nicht gezählt zu werden, glücklich überwunden hatte, so warfen sie nach des Kaisers Widerruf und Tod die verhaßte Sache nun auch weit von sich. — Einzelne Schriftsteller konnten darnach nur aus den Steuertabellen einzelner Jahre Volkszahlen zusammenzustellen versuchen. Marienburg erwähnt noch die Volkszahl der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unitarier aus dem Jahre 1789; aus dem Jahre 1791 gibt er wieder nach den Steuerregistern die Familienzahl einzelner Landestheile, natürlich mit Auslassung der Grenzer, des steuerfreien Adels, der Taxalisten, und erwähnt aus dem Sachsenland die Volkszahl einiger Kreise und Orte nach verschiedenen Auf- und Annahmen. Andere Schriftsteller aus jener Zeit berechnen mit mehr oder weniger Sicherheit die Einwohnerzahl des Landes nach verschiedenen Abgrenzungen. Leonhard's Berechnungen der siebenbürger Bevölkeruug nach den Nationen im Lehrbuch der Kenntniß von Siebenbürgen wird mit Recht als eine möglichst richtige angenommen. —

Dr. Siegfried Becher erwähnt einer Zählung aus dem Jahre 1828. Sie ist mir nicht bekannt. — Im Jahre 1831 endlich erschien lithographirt eine: Consignatio statistico-topographica singulorum in M. Principatu Transsilvaniae existentium locorum, civitatum, item et oppidorum ut et Ecclesiarum, ad nutum B. Decretorum aulicorum sub Nro. 1179 anni 1823, Nro. 13 anni 1825 et guberniali sub Nro. 6677 anni 1829 emanatorum, juxta altissime praescriptum formulare, e submissis per Jurisdictiones Tabellaribus Conspectibus ordine alphabetico efformata. und gibt die Summe der Einwohner Siebenbürgens mit 1,483,119 an; aber in dieser Summe fehlt die Einwohnerzahl von nahe an 400 Ortschaften, unter denen fast die meisten purmilitärischen. Ob in den gemischten Orten nur die Provinzialbevölkerung gezählt worden, ist nicht angegeben. —

Aus demselben Jahre 1831 erhalte ich eine Zusammenstellung der Religionsverhältnisse und Geistlichkeit in Siebenbürgen, deren Original im h. Gubernialarchiv sich befindet. Die hier angegebenen Summen dürften mehr nur aus Muthmaßungen ergänzt worden sein. — Von nun an aber senden die geistlichen Oberbeamten in Folge h. Auftrages jährliche Ausweise über die Zahl ihrer Glaubensgenossen im Lande regelmäßig ein. Der katholische Diözesan-Schematismus erscheint zuerst im Jahre 1832, und gibt die Zahl der Katholiken mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

183,356 an. Dieselbe mit jener von 1766 zusammengehalten, so ergibt sich, daß die Katholiken hier zu Lande in 66 Jahren sich verdoppelt haben.

Die Reformirten finde ich im Jahre 1832 mit 311,000 angegeben. Sie hätten sich also in 66 Jahren mehr als verdoppelt. Doch muß hier erinnert werden, daß die Adeligen, deren die meisten reformirt und katholisch sind, im Jahre 1766 nicht gezählt worden waren.

Evangelische zählte man im Jahre 1832 an 200,000; es fehlten ihnen also etwa noch 70,000, mehr als die frühere Hälfte, um sich seit 1766 verdoppelt zu haben.

Unitarier waren im Jahre 1832 42,000; sie haben also in 66 Jahren um die Hälfte zugenommen.

Die 116,958 Griechischunirten dagegen sind in demselben Zeitraum zu 505,000 geworden; sie haben sich mehr als vervierfacht. Doch war dies allerdings nur dadurch möglich, daß vom Jahre 1766 herwärts — besonders von 1772 bis 1782 unter dem griechisch-katholischen Episcopat des Gregorius Major — viele Walachen, öfter ganze Gemeinden, zur Union übertraten und die Zahl der Unirten so gehoben haben. Die Nichtunirten, die doch gleichen Stammes sind und im Durchschnitt unter denselben Verhältnissen leben, sind von 444,219 bis zum Jahre 1832 nur auf 615,325 gestiegen, haben also knapp um ein Drittel zugenommen. Ihre natürliche Vermehrung würde sich jedoch ganz anders herausstellen, könnte man nachrechnen, wie viele der nichtunirten Walachen, wie erwähnt, seit 1766 zu den Unirten übergegangen sind. — Die Walachen müssen in ihrer Gesammtheit genommen werden, und da ist es klar, daß sie von 1766 bis 1832 sich mehr als verdoppelt haben. Ihnen am nächsten kommen Ungarn, Sekler, Armenier, da sie die Mehrzahl der stark vermehrten Reformirten und Katholiken sind. Die Zahl der Sachsen, gleichbedeutend mit jener der Evangelischen des Landes, ist in dem mehr erwähnten Zeitraum am wenigsten gestiegen, obgleich es ihnen auch an Zuwanderungen nicht gefehlt hat. — Aus 2000 Juden in Siebenbürgen sind in den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

genannten 66 Jahren 3000 geworden. — Ich kann mich natürlich nicht in die Ursachen der größeren oder geringeren Zunahme der einzelnen siebenbürgischen Völkerschaften einlassen; ich gebe blos Thatsachen, so viel ich sie bei den vorliegenden Behelfen zu ermitteln vermochte.

Im Jahre 1835 erschien auch der erste Jahrgang des Schematismus der griechisch-katholischen Diöcese. Sie hatte in 3 Jahren um 15,000 Seelen sich vermehrt — bis 1842 wieder um 56,000 Seelen. — Der römisch-katholische Diöcesan-Schematismus aus dem Jahre 1838 gab über die andauernde rasche Zunahme der katholischen Bevölkerung Auskunft.

Solche Schematismen geben die Vorsteher der akatholischen Glaubensgenossen bis noch nicht heraus, obgleich sie mit jedem Jahr die Zählung ihrer Kirchenkinder den h. Behörden vorschriftsmäßig einzusenden haben. Da es dem Privaten jedoch schwer möglich ist, zur Einsicht dieser Einsendungen, wenn sie wirklich geschehen, zu gelangen, so mußte ich bis noch Verzicht leisten, aus denselben über den stufenweisen Fortgang der bezüglichen Population Auskunft geben zu können. Darum gehe ich schließlich über zur Darstellung dessen, wie die nun häufiger werdenden neuesten statistischen Aufnahmen vollzogen worden, und gebe deren Erfolge in Zahlen, welche die Bevölkerung ganz Siebenbürgens nach der politischen Eintheilung des Landes darstellen.

Wahrscheinlich zur Vergleichung, Prüfung und Ergänzung der Zählungen von Seite der geistlichen Oberbeamten erhielten im Jahre 1835 auch die weltlichen den h. Auftrag, ihrerseits die Einwohner nach Kreisen und Ortschaften zu zählen. So geschah es, wie ich weiß, in allen sächsischen Kreisen, jedoch nur in den wenigsten ungarischen und sekler Komitaten, Distrikten und Stühlen. Die Mehrzahl gab allgemeine, vermuthlich nach großer Willkür angesetzte Summen, und ließ einzelne Rubriken in den ausgetheilten Tabellen, wie die des weiblichen Geschlechts und des Nachwachses, auch ganz unbeschrieben. Die Zählung in den sächsischen Kreisen wurde zwar, wie gesagt, in vieler Hinsicht besser vollzogen, wie in ungarischen und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seklerischen, aber zu rühmen ist das Verfahren doch auch nicht, daß — wenn nicht gar nach der Wahrscheinlichkeit oder mittelst Multipliciren der aus den Steuerregistern genommenen Familienzahl durch 5, die Rubriken gefüllt, oder aus einem Jahr in das andere die Zahlen mit einigen Abänderungen übergetragen wurden — daß das ganze Geschäft der Volkszählung Rektifikationskommissarien und Nachbarvätern in den Städten — in den Dörfern Notarien ohne Kontrolle und Ueberwachung wissenschaftlich gebildeterer, höher gestellter Beamten überlassen wurde. Selbst in Kronstadt war man ganz in dieser unsichern Weise vorgegangen, und vor Kurzem nur hat die dasige Behörde selber gegründete Zweifel über die neueste Zählung daselbst ämtlich ausgesprochen. Ich muß es überdieß erwähnen, als eine Klage, die mir das Interesse für die Sache auspreßt, daß in einigen sächsischen Kreisen die Archive gegenwärtig, nach kaum 8—10 Jahren, auch keinen Papierstreifen mehr von der 1835 — 1836 — 1837 und 1838er Volkszählung — denn 4 Jahre wurde sie fortgesetzt — beherbergen; was mir als ein niederschlagender Beweis der Gleichgültigkeit gegen solche Documente erscheinen muß, deren Aufbewahrung wir so wenig ernst nehmen, wie wir ihre Ausstellung wenig ernst genommen haben.

Ueber die Verläßlichkeit der Zahlenangaben in den ungarischen Kreisen gar will ich einige authentische Daten liefern.

Die „Uebersicht der Volkszählung in Siebenbürgen im Jahre 183$\frac{8}{9}$", zusammengestellt von denen bei der k. Landesbuchhaltung mit den statistischen Arbeiten beauftragten Herrn, enthält im Original die Anmerkung: daß die Angaben der Herrn Oberbeamten mit den Zählungen der Herrn Bischöfe und Superintendenten in folgender Weise nicht gestimmt haben:

	Oberbeamte	Bischöfe	Differenz
in Niederweißenburg	107,935	167,899	+ 59,964,
in Mittel-Szolnok	72,948	32,724	— 40,224,
in Doboka	72,106	113,520	+ 41,414,
in Hunyad	167,875	137,511	— 30,361,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

	Oberbeamte	Bischöfe	Differenz
in Kraßna	54,093	103,549	+ 49,456,
in Fogaras	30,529	58,064	+ 27,534.

Bei Kolos, Thorda, Inner-Szolnok und Kövar hatten die Oberbeamten keine Zählung eingeschickt, und so mußten ältere Daten benützt werden. Der (männliche) Nachwachs und das weibliche Geschlecht waren aus den meisten Komitaten nicht, oder es war das letztere in einer Art angegeben, daß das Verhältniß der Geschlechter sich folgendermaßen stellte:

	Geschlecht männl.	Geschlecht weibl.	+ od. — der Männer
in Niederweißenburg	126,924	40,975	+ 85,949,
in Doboka	77,647	35,873	+ 41,774,
in Zarand	7,326	23,785	— 16,459,
in Fogaras	43,817	14,247	+ 29,570,
in Maros	48,087	22,271	+ 25,816.

Auch in den nachstehenden sächsischen Kreisen kommen in dieser Hinsicht die seltsamen und gewiß unwahren Angaben vor:

im Hermannstädter Stuhl	47,281	39,374	+ 7,907,
im Medwischer Stuhl	22,819	16,401	+ 6,418,
im Bistritzer Distrikt	22,056	10,987	+ 11,069.

Aus diesen sich widersprechenden, schwankenden und lückenhaften Angaben ging die Volkszahl von 183⅔ hervor; die letzte ämtliche, die wir besitzen; sie, die Quelle, aus welcher der Statistiker Siebenbürgens am sichersten zu schöpfen vermeint, wenn er auf die ersten Fragen seiner Wissenschaft Antwort geben will . . . Doch ich will noch ein Beispiel jener Akuratesse aufführen, womit die 183⅔er ämtlich eruirte Volkszahl zu Stande gebracht wurde. Die Zahl der Adeligen im Udoarhelyer Stuhl war für das Jahr 1837 angesetzt mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2087, im Aranyoser Stuhl mit 3791; im J. 1838 erschienen zum Staunen dort 29,286 Adelige, hier deren 7,187. Man untersuchte nicht näher, ob nicht ein Schreibfehler, ein Mißverständniß obwalte; die Angaben waren von den betreffenden Oberbeamten unterfertigt, sie gingen in den Hauptausweis über, welcher Allerhöchsten Orts unterbreitet ward und aus welchem nun hervorging, daß die Adeligen Siebenbürgens in einem Jahr von 46,853 auf mehr als 80,000 gestiegen seien. Der Statistiker Dr. Siegfried Becher in Wien folgte wahrscheinlich der ämtlichen Angabe und aus seinem bei Cotta in Stuttgart erschienenen Werk von ausgezeichnetem Ruf macht die Nachricht, daß in Siebenbürgen im Jahre 183$\frac{8}{9}$ über 80,000 erwachsene männliche Adelige gezählt worden seien, die Runde durch auswärtige und heimische Journale. So werden die Kenntnisse von und über Siebenbürgen befördert! Ja, ich habe hinsichtlich Dr. Becher's und des sonst um Siebenbürgen sehr verdienten Lenk von Treuenfeld noch zu bemerken, daß wenn man deren Zahlenangaben, des ersten von den Jahren 1837 und 1839 in seiner Uebersicht der Bevölkerung der österreichischen Monarchie (S. 69), des zweiten in seinem statistisch-geographischen Lexikon (Art. Bevölkerung) zusammenhält mit unserer ämtlichen vom Jahre 183$\frac{8}{9}$, die babylonische Verwirrung unserer Bevölkerungszahlungen auf das Höchste steige. Becher und Lenk berechneten auf Grundlage älterer Zählungen nach angenommenen Voraussetzungen. Indem sie nun aber ein gleiches Maaß der Vermehrung für alle Theile des Landes annahmen, vergaßen sie, daß diese Vermehrung, wenn sie in Kreisen, wo die meisten Walachen wohnen, wahr sein mochte, weniger richtig war in Kreisen, deren Einwohnermehrzahl minder fruchtbare Sekler und Ungarn bilden, und am wenigsten wahr, wo die wenigst fruchtbaren Sachsen zu Hause sind. So zählten:

	Lenk	Becher	Aemtlich
		pro 1839	pro 183$\frac{8}{9}$
im Hermannstädter Stuhl	110,565	117,000	86,655
im Kronstädter Distrikt	101,926	100,600	93,300

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

	Lenk	Becher	Aemtlich
		pro 1839	pro 183$\frac{8}{9}$
im Leschkircher Stuhl	17,490	17,200	12,046 u. s. w.
Dagegen zählten:			
im Kraßnaer Komitat	39,870	122,00	103,549
im Udvarhelyer Stuhl	67,380	82,900	84,064 u. s. w.

Diese endlose Verwirrung in Zahlen, hochv. Versammlung, wenn man sie überschauet, hat etwas in der That Lächerliches an sich; doch hat sie auch ihre nur zu ernste Seite. Es ist dieß, wenn ich nicht irre, die offene Thatsache: daß siebenbürgische Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft nicht dort stehen, wo es für sie zur Nothwendigkeit geworden, solche Unsicherheit und Dunkelheit in Dingen zu beheben, aus denen sie wichtige Behelfe nehmen können. Sehen wir hinüber in die Militärgrenze. Durch eine jährliche doch möglichst pünktliche Conscription daselbst ist die bezügliche oberste Verwaltungsbehörde in der Kenntniß der Volks- und Bodenkräfte, auf deren Bewegung und Hebung zu den beabsichtigten Zwecken sie mit ihren Maaßregeln bestimmt und umfassend wirkt. Was läßt sich auch für Bodenkultur, für Gewerbe und Handel, was in Maßregeln einer das allgemeine Wohl hebenden Gesetzgebung, nach dem Anforderniß der Zeit thun, ohne die Kenntniß des Bodenumfanges und der denselben belebenden Menschenkräfte zu besitzen, wornach die bezüglichen Maaßnahmeu — die politischen und finanziellen Kalküle gemacht werden müssen.

Ich bin daran, endlich eine Zahl der Gesammteinwohner des Landes anzugeben. Das Jahr 183$\frac{8}{9}$ bietet noch das meiste Sichere. Ich stelle das Sicherste oben an.

Volkszahl der Militärgrenze 177,776. Beinahe $\frac{2}{3}$ derselben sind Sekler und Ungarn, über $\frac{1}{3}$ Walachen und einige Deutsche.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Land der Ungarn ist dabei betheiligt mit 40,000, das Land der Sekler mit 102,827 und das der Sachsen mit 34,955.

Land der Ungarn hatte eine bürgerliche Bevölkerung von 1,168,500, mit seinen Grenzern 1,208,500 Menschen. Der Flächeninhalt vom Land der Ungarn (nach Lenk) angenommen mit 657 geographischen Geviert-Meilen, so fallen auf eine Geviert-Meile des fruchtbarsten Bodens in Siebenbürgen 1839 Einwohner.

Land der Sekler hatte eine bürgerliche Bevölkerung von 353,233, mit seinen 102,827 Grenzern, 456,060 Menschen, — so daß bei 208 Geviert-Meilen des größtentheils gebirgigen Landes auf eine derselben 2,203 Einwohner entfallen. Ich muß hier jedoch bemerken, daß ich mir nicht sicher sei, ob die Summe der sekler Grenzer nicht schon, wenn auch nur theilweise, in der Zahlenangabe der Oberbeamten und Bischöfe begriffen sei, da man im Seklerland, wie bekannt, den Unterschied zwischen Provinziale und Militär nicht anerkennen will, wie er in der walachischen Grenze durchgeführt ist, und vermuthlich die ohnehin dort sehr gemischt wohnende Bevölkerung von Seite der bürgerlichen und geistlichen Behörde ohne Unterschied aufgenommen hat. Wäre nun diese Befürchtung gegründet, so würde dies die 456,060 Sekler wenigstens um $\frac{1}{5}$ oder $\frac{1}{6}$ herabsetzen. Zugleich habe ich hier wieder einen Umstand berührt, aus welchem das beinahe auf jedem Schritt zu treffende Unsichere unserer Volkszahlen hervorgeht.

Land der Sachsen hatte im Jahre 183$\frac{8}{9}$ eine Civilbevölkerung von 381,220, mit den 34,955 Grenzern, 416,175 Menschen. Bei einem Flächeninhalt von 191 geographischen Geviert-Meilen kommen auf deren eine 2,178 Einwohner.

Die Summe aller Einwohner Siebenbürgens im Jahre 183$\frac{8}{9}$ macht 2,080,735. Rechnen wir dazu das damals im Land garnisonirende Linienmilitär, nach Becher, mit 8,267 Köpfen, so erhalten wir die Gesammtsumme von **2,089,002** Menschen.

Seit der Zeit bis Heute — es sind 8 Jahre — haben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie gewiß, indem unbestritten ein jährlicher Zuwachs der siebenbürgischen Bevölkerung von $\frac{7}{10}$ — $\frac{8}{10}$ Proct. anzunehmen ist, auf 2,200,000 sich vermehrt, was denn die wahrscheinliche Volkszahl für das Jahr 1846, und auf eine geographische Geviert-Meile des Landes 2,094 Menschen gäbe.

In's Einzelne gehende Ab- und Eintheilungen und Vergleiche mit dieser, auf eine unsichere Zahl gebaueten Wahrscheinlichkeitsziffer wage ich nicht. — Was an weitläufigern politisch-arithmetischen Berechnungen auf Grundlage vorfindiger Zählungen bezüglich Siebenbürgens und einzelner seiner Landschaften oder Orte sich vornehmen läßt, versuche ich, dem Beispiele meines Freundes Pfarrer Georg Binder folgend, in Aufsätzen, die ich dem löbl. Ausschuß des Vereins zur Prüfung und Aufnahme in das Archiv vorlege. Ich werde nächstens auch im Stande sein, aus authentischen Ausweisen über die Zahl der Geburten, Heirathen und Sterbfälle in ganz Siebenbürgen aus mehreren Jahren, Aufschlüsse über die Bewegung der heimischen Bevölkerung und ihrer Theile zu geben. Mein gegenwärtiger Vortrag wollte eine, wie in dieser Form nicht anders möglich, blos übersichtliche Zeichnung, von dem Gang der Landesbevökerung nach den mangelhaften Quellen, die zu Gebote stehen, den gefälligen Zuhörern vorführen. Indem ich nun hiebei mit allem mir möglichen Nachdruck auf jene so große Mangelhaftigkeit der Quellen, nämlich der sein sollenden Zählungen, und auf den beklagenswerthen Vorgang bei deren Zustandebringen hinwies, wollte ich dem Wunsch nach Besserwerden auch in diesem Punkt denjenigen Ausdruck verleihen, zu welchem die erhebende Umgebung von Förderern der Landeskunde mich ermuthigte. — Es werden gegenwärtig schon vielerlei Tabellen über unsere Bevölkerungsverhältnisse ämtlich zu statistischen Zwecken verfaßt und an die h. Hofstelle eingesendet. Jedoch, wenn ich nicht irre, fehlt es an Instruktionen, um die Gleichförmigkeit der Vornahmen zu bewerkstelligen, Doppelzählungen und Auslassungen zu vermeiden. Haben einmal die Zählenden die wünschenswerthen bestimmten und umfassenden Anweisungen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so werden leichter die entgegenstrebenden Hindernisse zu beseitigen sein, und es wird mit jenem Ernst, mit jener Bestimmtheit vorgegangen, ja dieselben gefordert werden können, so wie eine Sache sie verdient, der auch unsere erleuchtete Regierung in Bezug auf die ganze Monarchie jetzt zunehmend große Aufmerksamkeit schenkt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 03

Autor(en)/Author(s): Hintz Johann

Artikel/Article: Volkszählungen in Siebenbürgen. 45-62